Schmerz 2021 · 35 (Suppl 3):S172
DOI 10.1007/s00482-016-0163-0
Online publiziert: 27. September 2016
© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. Published
by Springer-Verlag Berlin Heidelberg - all rights
reserved 2016

M. Regner · R. Sabatowski

Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Technische
Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Erratum zu: Medizinprodukterecht für Schmerztherapeuten

Erratum zu:
Schmerz 2016 30:365–377
DOI 10.1007/s00482-016-0134-5

In der Druckfassung dieses Beitrags ist eine Textpassage aus technischen Gründen auf S. 368 nicht richtig dargestellt. Der im unten stehenden Zitat kursiv hervorgehobene Satz befindet sich im Original an der falschen Stelle über der Aufzählung und wird hier noch einmal korrekt wiedergegeben. In der Online-Fassung auf *SpringerLink* und in der *springermedizin.de/eAkademie* ist die Passage aber korrekt.

Medizinprodukte

Definition

Die Definition eines Medizinproduktes findet sich in §3, Satz 1 des MPG.

„1. Medizinprodukte sind alle einzeln oder miteinander verbunden verwendeten Instrumente, Apparate, Vorrichtungen, Software, Stoffe und Zubereitungen aus Stoffen oder andere Gegenstände einschließlich der vom Hersteller speziell zur Anwendung für diagnostische oder therapeutische Zwecke bestimmten und für ein einwandfreies Funktionieren des Medizinproduktes eingesetzten Software, die vom Hersteller zur Anwendung für Menschen mittels ihrer Funktionen zum Zwecke

- a) der Erkennung, Verhütung, Überwachung, Behandlung oder Linderung von Krankheiten,
- b) der Erkennung, Überwachung, Behandlung, Linderung oder Kom-

pensierung von Verletzungen oder Behinderungen,

- c) der Untersuchung, der Ersetzung oder der Veränderung des anatomischen Aufbaus oder eines physiologischen Vorgangs oder
- d) der Empfängnisregelung

zu dienen bestimmt sind und deren bestimmungsgemäße Hauptwirkung im oder am menschlichen Körper weder durch pharmakologisch oder immunologisch wirkende Mittel noch durch Metabolismus erreicht wird, deren Wirkungsweise aber durch solche Mittel unterstützt werden kann“ [1].

Korrespondenzadresse

M. Regner

Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus,
Technische Universität Dresden
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Deutschland
Maic.Regner@uniklinikum-dresden.de

Die Online-Version des Originalbeitrags finden Sie unter <http://dx.doi.org/10.1007/s00482-016-0134-5>.